

Tantchens Weihnachtsmaus

Ich glaube, jeder kennt die Geschichte von der Familie mit der WEIHNACHTSMAUS, die davon erzählt, wie in der Vorweihnachtszeit auf geheimnisvolle Weise das Gebäck in der Vorratskammer weniger wird, aber angeblich keiner der Familienmitglieder es wagen würde, davon zu naschen. Immer, wenn die Mutter kopfschüttelnd den Schwund bemerkt, vermuten alle "das war bestimmt die Weihnachtsmaus!"

Meine hochbetagte Tante hat auch eine WEIHNACHTSMAUS - nämlich mich!

Meine Tante war bis ins hohe Alter eine tüchtige Frau mit vielen Begabungen und hat alles in allem in ihrem Leben viel geleistet. Noch heute - sie hat längst ihr Häuschen samt Grundstück aufgegeben und das Appartement einer Seniorenresidenz bezogen - kennt sie keine Langeweile. Sie hat immer irgendeine Beschäftigung und pflegt diverse Kontakte. Sogar noch zu zwei früheren Arbeitskolleginnen. Ich bewundere sie deswegen. Das finde ich toll. Seit geraumer Zeit kann sie sich jedoch nicht immer an alles, was sie so macht und tut, erinnern. Für ihre Gedächtnislücken hat sie nun eine prima Art gefunden, damit zurecht zu kommen:

Immer, wenn sie sich etwas nicht erklären kann, oder ihr rätselhaft erscheint, ruft sie bei mir an und fragt, ob ich dies oder jenes getan hätte.

Man muss wissen, ich kann gar nicht heimlich bei ihr herum kramen! Dafür ist die Entfernung zwischen unseren Wohnorten einfach zu groß. Ich benötige etwa drei Autostunden, um zu ihr zu gelangen.

Beim ersten Anruf dieser Art war ich nicht gleich auf die Idee gekommen, dass mein bisher so plietsches Tantchen, in die Jahre gekommen, ein bisschen vergess-

lich geworden sein könnte und deshalb manchmal tüdelt und mal was durcheinander kriegt. Jedenfalls habe ich mich diesbezüglich heftig mit ihr gestritten, fühlte mich ungerecht behandelt und habe mich mächtig verteidigt.

Seit meine Tante in der Seniorenresidenz wohnt und mich nicht mehr unterbringen kann, quartiere ich mich unweit davon in einer netten Familien - Pension ein, wo ich inzwischen schon gut bekannt bin. Beim letzten Besuch hatte ich einige Tage mehr Zeit eingeplant als die üblichen zwei Übernachtungen. Ich wollte den Besuch mit ein paar Urlaubstagen verbinden.

Diesmal haben wir nicht nur das obligatorische Programm wie z.B. Einkäufe erledigen oder ähnliches, abgearbeitet, sondern haben wie früher einfach mehr Zeit miteinander verbracht und viel geredet. Ich hatte nun Zeit, sie wirklich zu SEHEN, zu sehen, wie es ihr ging und ich habe begriffen: Tantchen fällt es mit jedem Tag schwerer, das tägliche Leben so in den Griff zu bekommen, wie bisher. Ein warmes Gefühl der Zuneigung und des Mitgefühls überkam mich, als ich das verstanden hatte. Ich dachte zurück an herrliche Sommerferien bei ihr auf dem Land und an all die schönen Zeiten, die wir in den Jahren danach miteinander verbracht hatten. Klar, sie war nie ganz so verständnisvoll wie unsere Mutter und oft auch strenger, aber wir wussten, sie hatte es immer gut gemeint mit uns und wollte - auch das begriffen wir erst später - dass wir stets heil und unversehrt wieder nach Hause zurück kehrten.

Nun war ich an der Reihe, es mit ihr gut zu meinen!

In Dankbarkeit und in der Absicht, ihr eine Freude zu bereiten, schickte ich ihr eine Halskette mit einem leicht zu handhabenden Verschluss, die ihrer heißgeliebten

Kette - die sie immer, wenn sie ausging getragen hatte, aber nun mit ihren steif gewordenen Fingern nicht mehr schließen konnte - sehr ähnlich war.

Ich sah es ihr nach, ihr, wie sie meinte, keine Freude bereitet zu haben, "da sie ja doch bald stürbe" und mich ordentlich schalt. Ihre Stimme verriet mir jedoch ihre Freude darüber und strafte ihre Worte Lügen. Und das wiederum freute mich und ließ mich schmunzeln.

Vor ein paar Tagen erhielt ich wieder einen Anruf von meiner Tante, weil ihr etwas seltsam vorgekommen war. Meinen sachlichen Erklärungen mochte sie zwar keinen Glauben schenken, aber irgendwie schien sie beruhigt zu sein. Lakonisch meinte sie darauf hin nur: "na, ich denk mir so mein Teil."